



Die ehemalige Leinenweberei »Temple Works« in Leeds, entworfen nach dem Vorbild eines ägyptischen Tempels, soll nach der Restaurierung die Zweigstelle der British Library beherbergen. Foto: Tim Green from Bradford ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Temple_Works,_Holbeck,_Leeds_\(5255277285\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Temple_Works,_Holbeck,_Leeds_(5255277285).jpg)), »Temple Works, Holbeck, Leeds (5255277285)«, <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/legalcode>

Das Projekt »British Library North« – mit Sanierung einer Architekturikone

Britische Nationalbibliothek plant Zweigstelle in Industriedenkmal in Leeds

Mitte März hielt Rishi Sunak, Schatzkanzler im Kabinett von Boris Johnson, seine erste Budgetrede im britischen Unterhaus, mitten in der Corona-Krise. Der erst 40 Jahre alte Brexit-Anhänger indischer Abstammung – er ist schnell zum populärsten Minister aufgestiegen – verkündete eine ganze Reihe von Maßnahmen zur Unterstützung von Wirtschaft, Gesundheitswesen und Familien. Auch für die bibliothekarische Zunft hatte er eine erfreuliche Nachricht: die Anschubfinanzierung für eine Zweigstelle der British Library in Leeds.

Die Bibliotheksleitung hatte bereits vor etwa zwei Jahren erste Gespräche mit dem Stadtrat von Leeds geführt und ihre langfristige Strategie für eine Regionalisierung ihres Serviceangebots bekräftigt. Im Nordosten des Stadtgebiets von Leeds, auf dem Gelände einer ehemaligen Munitionsfabrik im Ortsteil Boston Spa, befindet sich seit mehr als fünfzig Jahren die riesige Speicherbibliothek der British Library (Document Supply), die aber mit öffentlichen Verkehrsmitteln schwierig zu erreichen ist und am Ort nur eingeschränkte Benutzungsmöglichkeiten bietet. Die britische

Regierung propagiert seit einigen Jahren eine Verlagerung von Verwaltungs- und Regierungseinrichtungen in andere Landesteile, insbesondere in den von wirtschaftlichem Niedergang und Arbeitsplatzverlusten gezeichneten Norden Englands, und die British Library erkannte die Möglichkeit, von diesen politischen Vorgaben zu profitieren. Da Leeds 2023 ein »Jahr der Kultur« feiern will (eigentlich wollte man sich um den Titel der europäischen Kulturhauptstadt bewerben, aber mit dem Brexit war der Plan hinfällig), käme für Besucher wie Einwohner der Stadt auch eine Präsenz

der Nationalbibliothek sehr gelegen. Von Seiten des Stadtrats kam also umgehend grünes Licht für ein solches Projekt.

Die Überlegungen für ein Bauvorhaben fokussierten sich bald auf die Renovierung eines unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes in der einstigen Industriemetropole, vorzugsweise einer Ikone des frühen Industriezeitalters. Vorrangig ist die Bereitstellung von Lesepätzen, denn die Londoner Zentrale am Bahnhof von St. Pancras wird von Benutzern geradezu überlaufen, und Leeds liegt verkehrsmäßig günstig für Besucher aus den Midlands. Im Stadtteil Holbeck südlich der Innenstadt wurde man fündig bei den Temple Works, mit dem sich die Bewahrung des architektonischen Erbes und einer zeitgemäßen Nutzung verbinden lassen.

Die ehemalige Leinenweberei

Das Ensemble diente einst der Leinenweberei und war 1836 vom Unternehmer John Marshall in Auftrag gegeben worden, das technische Konzept hatten die Architekten Joseph und Ignatius Bonomi entwickelt. Bekanntlich wurden mit der Erfindung der Dampfmaschine industrielle Fertigungsprozesse auch bei der Textilproduktion möglich, was allerdings für die jahrhundertealte Tradition häuslicher Webereien den Verlust von Arbeitsplätzen bedeutete, aber den aufblühenden Industriestädten genügend billige Arbeitskräfte zu führte. Platz gab es damals außerhalb des Stadtkerns von Leeds reichlich, und den Architekten lag, was zu der Zeit keineswegs üblich war, die Sicherheit der Arbeiter am Herzen. Weil Leinen als besonders leicht entflammbar gilt, konzipierten sie ein eingeschossiges Gebäude mit 25 Notausgängen. Da der gesamte Fertigungsprozess in der Halle ablaufen sollte – vom Brechen der Flachspflanzen über das Spinnen bis zur Weberei –, erhielt der Bau eine Fläche von rund 11 000 Quadratmetern.

Er war damals das flächenmäßig größte Gebäude der Welt. Als weitere Besonderheit belegte man, um ein Aufheizen der Werkhalle zu vermeiden,

die Dachfläche mit Rasen. Abgeweidet wurde dieser von Schafen. Um sie dort hinauf zu bringen war es nötig, eine hydraulische Liftanlage zu installieren (weltweit die erste) – Schafe können nun mal keine Treppen steigen. Regenwasser wurde durch Rohre in den inneren Stützpfählern in den Keller geleitet und für die Dampfmaschine genutzt. In die Dachfläche integriert waren 60 konische Glasdome mit jeweils vier Metern Durchmesser, über die Tageslicht in den Raum fiel. Im Untergeschoss befanden sich – die täglichen Arbeitszeiten reichten bis zu 16 Stunden – nicht nur Schlafplätze für die Kinder der Arbeiter, sondern auch einige Bäder, eine Kapelle und ein Arztzimmer.

Neben die Fabrikhalle platzierte man die Verwaltung, für deren Ausschmückung der Bauherr sich etwas Ausgefallenes wünschte. Da sich nach Napoleons Expedition an den Nil in Europa eine wahre Ägyptomanie breitgemacht hatte und selbst der Flachs aus Ägypten importiert wurde, schlugen die Architekten vor, den altägyptischen Tempel von Edfu (in Oberägypten), der dem Gott Horus gewidmet und während der griechisch-römischen Spätzeit (circa 230 bis 57 v. Chr.) erbaut worden war, zum Vorbild zu nehmen. Die Fassade des Gebäudes erhielt somit als Schmuck Säulen mit Lotuskapitellen und Hieroglyphen, und dem Schornstein gab man die Form eines Obelisks.

Die Überlegungen für ein Bauvorhaben fokussierten sich bald auf die Renovierung eines unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes in der einstigen Industriemetropole Leeds.

1840 nahm die Fabrik die Produktion von Leinengeweben auf. Aber die hochfliegenden Erwartungen des Unternehmers erfüllten sich nicht, denn die Konkurrenz im Ausland produzierte bald billiger und der Siegeszug der Baumwolle ließ ab 1870 die Nachfrage nach Leinen einbrechen. Die Firma machte Verluste, die Fabrik wurde bald vermietet und

1886 schließlich verkauft. Der Komplex durchlief mehrere Eigentümerwechsel bis er Anfang der 1950er-Jahre an ein Versandunternehmen veräußert wurde, das dort bis 2004 operierte. Dann etablierte sich in der Halle eine alternative Kunstszene und sie wurde gelegentlich zur Filmkulisse. Doch nach jahrelanger baulicher Vernachlässigung war der Reparaturbedarf unübersehbar und es drohte sogar der Abriss. Schließlich übernahm 2018 der finanzstarke Immobilienkonzern CEG Group den Komplex für den symbolischen Preis von einem Pfund mit der Zusicherung, das denkmalgeschützte Ensemble einer neuen Nutzung zuzuführen. In den kommenden Monaten soll mit der British Library nun das Konzept für einen attraktiven Bibliotheksbau erstellt werden. Der Immobilienkonzern will das unmittelbare Umfeld, auf dem sich einige verlassene Fabrikbauten befinden, zu einem ansprechenden Geschäfts- und Wohnquartier umgestalten.

Die geplante »British Library North«

Die 25 Millionen Pfund des »Chancellor of the Exchequer« sind nur eine erste Tranche für das Projekt »British Library North«. Außerdem gab der Finanzminister den Betrag von 95 Millionen Pfund für eine Erweiterung der Speicherkapazität und Renovierung der teils technisch überholten Gebäude in Boston Spa frei – derzeit lagern dort etwa zwei Drittel des rund 170 Millionen Medien umfassenden Bestands der Nationalbibliothek. Die Investition ist unerlässlich, damit die rund drei Millionen Medieneinheiten, die pro Jahr in der Bibliothek eintreffen, bis zur Jahrhundertmitte in Umfang wie nach technologischem Standard verwahrt und zugänglich gemacht werden können. Allerdings ist zu befürchten, dass die milliardenschweren Finanzhilfen, die seitens der Regierung derzeit für Wirtschaft und Gesellschaft infolge der Corona-Pandemie zugesagt werden, den Minister zu einer Neujustierung bei langfristigen Bauvorhaben veranlassen könnten.

Gernot Gabel